

Zeitschrift

für

Gartenbau und Gartenkunst.

Neue Folge des Jahrbuches für Gartenkunde und Botanik.
Organ des Vereins deutscher Gartenkünstler.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Emil Clemen, Berlin, für den Inseratenteil: Ido Lehmann, Neudamm.
Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Erscheint wöchentlich jeden Sonnabend.
Zu beziehen durch die Post (Nr. 8038 der Postzeitungspreiskliste), von der Verlagsbuchhandlung und durch jede Buchhandlung im Vierteljahrs-Abonnement für 2 Mk. 50 Pf.

Neudamm,
Sonnabend, den 27. November 1897.

Inserionspreis:
für die dreispaltige Bezugszeile 25 Pfennige.
Bei Wiederholungen Rabatt. Stellungangebote und Gesuche 15 Pf. pro Zeile ohne Rabatt.
Beilagen nach Vereinbarung.

Mitarbeiterbeiträge, auch kleine Artikel, werden sämtlich honoriert; Originalzeichnungen zum doppelten Satz. Bei allen eingesandten Beiträgen wird vorausgesetzt, dass dieselben noch nirgend gedruckt und nicht gleichzeitig einer anderen Zeitung eingesandt sind; mit der Annahme der Manuskripte gehen diese mit allen gesetzlichen Rechten in den alleinigen Besitz des unterzeichneten Verlages über. Es dürfen daher angekommene Artikel weder vor noch nach Abdruck anderweitig veröffentlicht werden. Nach dem Reichsgesetz vom 11. Juni 1870 wird jeder Nachdruck und jede Nachbildung strafrechtlich verfolgt. — Die Auszahlung der Honorare erfolgt vierteljährlich postnumerando zu Quartalsanfang.

Inhalt: Die preisgekrönten Arbeiten für die Anlage eines Friedhofs auf dem Ginkhofe in Kiel. III. Erläuterungsbericht zu dem mit dem B. Preise von 500 Mk. prämierten Entwurfe. Von Hoppe. — Zwischen ist die ebene Trigonometrie von Nissen bei dem Schmieden des Landschaftsgärtners. Von Ende. — Die amerikanischen Äpfel auf dem deutschen Markt. Von Josef Kofsch. — Kleine Mitteilungen. — Rezensionen.

Unter dem Protektorate des Königl. Regierungs-Präsidenten
Herrn Dr. von Hoyer.

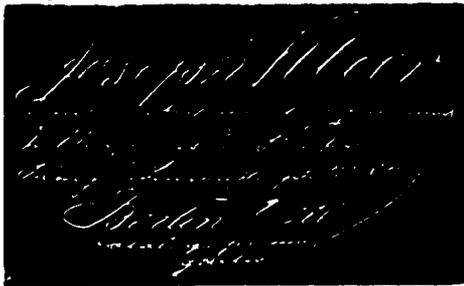
II. Große Winter-Gartenbau-Ausstellung,

veranstaltet von dem

Liegnitzer Gartenbau-Verein

vom 21. bis 25. Januar 1898 in Liegnitz.

Programm, sowie Nachtragsprogramm, in letzterem Preisbewerbung für in Deutschland gezogene Schnittblumen und Einladung zum ostdeutschen Gärtnertag am 22. Januar 1898 in Liegnitz, erhältlich durch Stadt. Parkinspektor **Stämmler** in Liegnitz. (101)



Haupenleimbandpapier,

beste, wetterfest präparierte Ware,
p. 10 Rollen, jede 40 m lg., 10 cm breit, N. 9,
p. 5 Rollen, jede 40 m lg., 10 cm breit, N. 5,
liefere portofrei nach jeder deutschen und
österreichischen Poststation, gegen Voraus-
zahlung oder Nachnahme. (85)
Selbe Mühle, Pären (Rheinland).
Benrath & Franck.

Wachsmasse la.

zur Blumenfabrikation, hochprima, 5 Ko.
Mk. 6 frk., bei gr. Post. Rabatt. Anleitung gr.
73) **Georg Berndt, chem. Erz., Breslau.**

Extrastarke Parkbäume
(Platanus, Ulmus, Jilia etc.)
Starke Solitärgehölze
in veredelten Arten.

Berlin N. 53,
Schwedter Strasse an der Ringbahn.
Biesenthal,
Berlin-Stettiner
Bahn.

H. Lorberg. Baumschulen.

Preis-Verzeichniss
gratis und franco
über: Obstbäume, Alleebäume,
Ziergehölze, Nadelhölzer, Hecken-
pflanzen, Rosen, Erdbeeren, Spargelpflanzen.

Hollsteiner
O. Zimmermann
Grossensteine,
Grottenbau, Felsenbauten,
Wintergärten, Cascaden etc.

Vereinsmitglieder hohen Rabatt!

Monatsschrift für Kakteenkunde.

Zeitschrift der Liebhaber von Kakteen und anderen Fettpflanzen.

Organ der Gesellschaft der Kakteenfreunde Deutschlands.

— 1897. — Begründet von Dr. Paul Arendt. VII. Jahrgang.

Herausgegeben von Professor K. Schumann zu Berlin.

Erscheint am 15. jeden Monats mit vielen guten Original-Abbildungen. Preis pro Halbjahr 4 Mk.

Zu beziehen durch die Post, durch jede Buchhandlung, sowie auch durch die Verlagsbuchhandlung direkt. Probenummern werden umsonst und postfrei versandt.

J. Neumann, Neudamm.

Allgemeine Versammlung des „Vereins deutscher Gartenkünstler“.

Jeden zweiten Montag im Monat findet eine allgemeine Versammlung statt, wozu die Mitglieder hierdurch eingeladen werden. Die nächste Versammlung ist am Montag, den 13. Dezember 1897, abends 7 Uhr, im Vereinslokale im Klub der Landwirte, Berlin SW., Zimmerstraße 90/91.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Der Exjektor im Dienste der Gartenkunst. Vortrag von Herrn Heigungsingenieur Pesche.
3. Verschiedenes.

Patente

haben angemeldet:

Alex. Gabor, Karlov, auf Handfliegergerät (Schloß).
 Gebr. Bremser, Reibschabmaschinen, auf Säte- und Kartoffelhäcke und verglichen mit Steg und Tülle aus einem Stück und an ersteren angeordneten Zinken.

W. Gübler Witwe, Freiberg i. S., auf Gerät zum Durchschneiden der Wurzeln zwischen Pflanzenreihen, um spätere Umpflanzen zu erleichtern.
 Mich. Werten, Koflsurterbrücke, auf Rechen mit durchgehendem Stiel und Versteckung aus Bandblechen von bogenförmigem Querschnitt zum Festhalten des ersten am Zinkenbalken.
 Otto Pesche, Berlin NW., Stromstr. 23, auf Beschattungsvorrichtung für Gewächshäuser und Glashäuser mit selbstthätiger Ab- und centraler Aufstellvorrichtung der Beschattungsdecken auf einem aus metallenen Röhren bestehenden leichten Aufstagerüst.
 Leop. Robert, Papendiek bei Sindorf, auf einen mit dem Handhebel einer Grassämaschine verbundenen Fußhebel zum Heben und Senken des Messerblechens.

Kataloge.

(In dieser Rubrik wird das Erscheinen aller uns zugesandten Kataloge kostenlos veröffentlicht.)

Es gingen ein:
 Dammann & Co., San Giovanni a Teduccio bei Neapel, orkidencultivirte Cannan-Sorten.
 Walter Siehe, Messina Turcozio d'Asio, und Carl Siegmund, Berlin, Mauerstraße 68, Hortus Orientalis 1898, Neubeiten orientalischer Pflanzen, Stauden, Sämereien und Zwiebeln.
 Büttcher & Koelker, Samenhandlung und Kleingewächshäuser, Groß-Loburg in Thüringen, Engros-Preisverzeichnis über Laub- und Nadelholz, Gras- und Ökonomie-Sämereien zur Herbstkultur 1897.
 Josef Moa, Trier, Rosen-Katalog 1897/98, mit einer Anleitung für die Rosenkultur.
 F. Lehen's Nachf. (M. Erler), Frankfurt a. M., Preisliste über sämtliche Material zur Anfertigung von Papier-, Wachs- und Filigranblumen, sowie Zimmerornament aller Art.

Bücher sind die schönsten Weihnachtsgeschenke!!

Wer Werke über Jagd, Hundezucht u. Dressur, über Forstwesen, Landwirtschaft, Gartenbau u. Fischerei, sowie Geschenklitteratur: Weltgeschichte, Literaturgeschichte, eine Entwicklungsgeschichte der Natur, Werke über das Tierreich und das Pflanzenreich zu Weihnachten verschenken will, bestelle sich umsonst und postfrei den reich illustrierten Weihnachtscatalog der Verlagsbuchhandlung von J. Neumann in Neudamm (Provinz Brandenburg). Auf Verlangen werden ferner umsonst und postfrei versandt Probehefte vom „Hauschatz des Wissens“ und dessen Sonderwerken, ferner Probenummern der „Deutschen Jäger-Zeitung“, der „Deutschen Forst-Zeitung“, der „Fischerei-Zeitung“, der „Illustrierten Zeitschrift für Entomologie“ und der „Monatsschrift für Rattenkunde“.

Geignet zu Geschenken!

Schreibmappe

für das Jahr 1898.

Kochelergante Ausstattung!

Preis 1,25 M., mit Namensaufdruck in Gold
 1,50 M., bei gleichzeitigem Mehrbezug jede weitere Mappe 50 Pf. billiger.

Versand frei bei Voreinsendung des Betrages.
 Zu beziehen durch

J. Neumann, Neudamm.

Sollte auf keinem Schreibtische fehlen!

J. Neumann, Neudamm,
 Verlagsbuchhandlung für Landwirtschaft u. Gartenbau, Forst- u. Jagdwesen.

Nachgenannte, vorzüglich ausgestattete Fachkalender für Landwirte, Forstbeamte und die Hausfrau auf dem Lande seien zur Anschaffung bestens empfohlen:

Taschenbuch und Notiz-Kalender für den Landwirt auf das Jahr 1898.
 Mit Bleistift, in braune Segelleinwand dauerhaft gebunden.
 Preis 1 Mk. 20 Pf.

Kalender für die praktische Landwirtin auf das Jahr 1898.
 Mit Bleistift, in hochfeinen Leinenband dauerhaft gebunden.
 Preis 1 Mk. 50 Pf.

„Waldheil“
 Forst- und Jagdkalender für das Jahr 1898.
 Mit Bleistift, in grüne Segelleinwand dauerhaft gebunden 1 Mk. 50 Pf., stärkere Ausgabe mit 160 Seiten Millimeterpapier im Anhang 1 Mk. 80 Pf.

Zu beziehen gegen Einsendung der Beträge franko, unter Nachnahme mit Portozuschlag.

J. Neumann, Neudamm.
 Alle Buchhandlungen nehm. Bestellungen entgegen.

Billigstes Angebot.

Um mit den kleinen Restvorräten zu räumen, biete ich die folgenden, als vorzüglich anerkannten Werke zu den beigezeichneten billigsten Preisen an:

Lucas, Auswahl wertvoller Obstsorten nebst kurzer Angabe ihrer Merkmale und Kultur, 4 Bände, mit vielen Illustrationen, gebunden und mit Schreibpapier durchschossen, für nur	8.—
Haller, Grundzüge der landschaftlichen Gartenkunst, eine Abtheilung der Landschaftsgärtnerei, mit E. Behold's Bild und 41 Zeichnungen in Holzschnitt, in Originalband gebunden für nur	4.—
Eichler, Handbuch des gärtnerischen Pflanzenschnitts, mit 125 Holzschnitten im Text und 18 Tafeln, gebunden, statt 10 Mk. nur	5.—
Jäger, Lehrbuch der Gartenkunst oder Lehre von der Anlage, Ausschmückung und künstlerischen Unterhaltung der Gärten und freien Anlagen, schön gebunden, für nur	3.50
Petzold, Fürst Hermann von Büdler-Muskau, in seinem Wirken in Muskau und Branitz, mit dem Porträt des Fürsten, für	—80
Petzold, Die Landschaftsgärtnerei, mit 6 erläuternden Figuren, 35 landschaftlichen Ansichten und Abbildungen nach Originalaufnahmen, in Originalband gebunden, statt 25 Mk. nur	10.—
Kolb, Theorie des Gartenbaues, broschirt für 3 Mk., gebunden für	4.—

Die Versendung erfolgt nur gegen Voreinsendung des Betrages franko, unter Nachnahme mit Portozuschlag. Bestellungen sind zu richten an

J. Neumann, Neudamm.

Die preisgekrönten Arbeiten für die Anlage eines Friedhofs auf dem Eichhofe in Kiel. III.

Erläuterungsbericht

zu dem mit dem 3. Preise von 500 Mk. prämierten Entwurfe.

Motto: „Quercus“.

Berfasser: Hoppe, Landschaftsgärtner, Berlin.

Wie schon auf dem gegebenen Wagenplan angedeutet ist, empfiehlt es sich, die Grenzen zu beiden Seiten des Einganges den neu anzulegenden Straßen anzupassen. Außer diesem Eingange mit Einfahrt ist noch rechts davon eine zweite Einfahrt vorgesehen, welche zur Anfuhr der Materialien benutzt werden kann.

Der Friedhof ist in seinen Haupttriften im landschaftlichen Stil gehalten, ohne daß ein gerader Hauptweg und einzelne Alleen, sowie gerade Wege zwischen Abteilungen der Reihengräber fehlen.

Die Einteilung der ganzen Anlage ist so eingerichtet, daß bis zur Linie A B ein für sich abgeschlossenes Ganzes entsteht, an das dann später nach Bedarf der westliche Teil des Grundstücks weiter angebaut werden kann.

Die Anpflanzungen dienen als Umrahmung der ganzen Anlage und bilden mit ihren vor- und zurückspringenden Gruppenrändern Wiesenflächen und Bichtungen, welche zur Aufnahme von Familiengräbern und Erbbegräbnissen dienen. Außerdem sind die Anpflanzungen als Deckungsmittel zur Verhinderung des beständigen Einblicks in die Abteilungen der Reihengräber zu verwenden, und zwar teils in Form von schmalen, oft aus Koniferen bestehenden Randpflanzungen oder aus einer aneinander gereihten Gruppierung bestehend, welche sich am Rande der geschwungenen Wege hinzieht.

Breitere und dem stärkeren Verkehr dienende Wege sind mit Schatten bietenden Alleebäumen einzufassen.

Die Wegeführung geht aus dem Plane hervor. Ein Hauptfahrweg in geschwungenen Linien mit neben ihm laufendem Fußwege durchzieht bis zur westlichen Grenze die Hauptteile des Friedhofs und führt längs der nördlichen Grenze wieder bis zur Hauptkapelle zurück. Schmalere Promenadenwege schließen sich, um stärkere Steigungen zu vermeiden, den gegebenen Höhenkurven an, bisweilen durchschneiden sie den Fahrweg oder sind mit ihm durch Nebenwege verbunden. Diese Promenadenwege dienen hauptsächlich dem Zwecke, dem Besucher zu den einzelnen Begräbnisplätzen zu führen, auch schließen sich die Erbbegräbnisse und Familiengräber besser an diese an, weil dort die Ruhe weniger durch den Fahrverkehr beeinträchtigt wird.

Zwischen den Abteilungen der Reihengräber ist das System gerader und halbkreisförmig gebogener Wege vorzuziehen.

Fast gleichmäßig verteilte Sammelplätze und Wege-Erweiterungen zum Halten und Umwenden der Wagen sind in der Anlage berücksichtigt.

Die beiden Kapellen mit je einer Leichenhalle, Zimmer für den Geistlichen und mit je einem Saal

für das Gefolge haben ungefähr in der Mitte jedes einzelnen Teiles ihren Platz erhalten, so daß das Abtragen der Leichen bis zum Ruheplatz nicht durch zu weite Wege erschwert wird.

Die Einrichtung einer Sammelstelle von Särgen im Kellergeschoß mit Fahrstuhlverbindung nach oben ist anzupfehlen, zumal die Halle der Hauptkapelle hoch gelegt und mit einer Freitreppe verbunden sein mußte.

Bei jeder Kapelle befinden sich zwei getrennt liegende Aborte in unmittelbarer Nähe.

Die gegebenen Baulichkeiten des Eichhofes befinden sich innerhalb der einzurichtenden Friedhofsgärtnerei und dienen dem Personal zur Benutzung.

Ein Friedhofs-Bureau in Verbindung mit einer Aufseher-Wohnung links vom Eingange und eine Friedhofs-Inspektor-Wohnung sind auf dem Plane der Lage nach angegeben.

Nächst der Projektierung der Hauptpflanzungen sowie der Verteilung der Leichenhallen und der hervorragendsten Erbbegräbnisse in Form von Kapellen auf den bevorzugtesten Plätzen ist das Hauptgewicht auf möglichste Ausnutzung des Grundstücks zu legen. Es ergibt sich von selbst, die vorherrschend große Anzahl von Reihengräbern, die von den Angehörigen, oder mangels dieser, sehr dürrig oder fast niemals geschmückt werden, durch Anpflanzungen zu verdecken; daher kann denn auch von ausgedehnten Rasenflächen, Aussichtspunkten und Fernsichten innerhalb des Friedhofs keine Rede sein, sondern es ist darauf Gewicht zu legen, an den Hauptpromenaden durch Anordnung der Pflanzungen, die der Hauptmasse nach auf Friedhöfen aus Koniferen bestehen können, zu wirken und abwechselnde Scenerien zu schaffen, in welchen die Denkmäler, Urnen und Kapellen der verschiedensten Stilarten in geschickter Weise zu verteilen sind.

Die der Sichtkoppel gegenüberliegende Bodensenkung, deren Sohle mit den angrenzenden Gräben fast einen gleichen Wasserspiegel hat und sich demnach nicht zum Begräbnisraum eignet, ist zu einem kleinen Teich umzuwandeln, aus dem sich Inseln mit darauf erbauten Kapellen erheben können. Größere, auf dem Grundstücke angesammelte Steine finden am Wasser zur Ausschmückung des Ufers Verwendung. Der aus dem Teich entnommene Boden dient zur Aufhöhung der angrenzenden Wege, der Inseln und der in der Nähe liegenden Begräbnisplätze.

Die zur rechten Hand des Eingangs einzurichtende Gärtnerei steht in Verbindung mit dem kreisförmig anzulegenden Rosengarten hinter der Hauptkapelle; in ihm werden Probepflanzen der als allgemein im Handel vorkommenden Rosen in den verschiedensten Formen zur Schau gehalten, um nach diesen Mustern die Wahl zur Bestellung treffen zu können.

Da das gegebene und gut durchgearbeitete Drainagensystem sich nach den Formen der Bodenoberfläche richtet, Erdarbeiten in größerem Umfange auch vermieden werden sollen, so sind die Hauptzüge desselben verblieben, und ist danach gestrebt

worden, die Richtungen der Hauptdrains den Wegen anzupassen.

Die praktische Einteilung der Reihengräber ist mit einer regelmäßigen Einteilung der Bodenoberfläche gleichbedeutend. Es ist daher geboten, um jeden Raum möglichst auszunutzen, mehr gerade und gleichmäßig gebogene Wege zu schaffen, wodurch eine bessere Übersicht und Auffindung der Gräber geboten und die Registrierung der Grabstellen erleichtert wird.

Es ist selbstverständlich nicht nur jede Abteilung der Reihengräber, von rechts nach links geordnet, mit sichtbaren und dauerhaften Nummern zu bezeichnen, sondern es empfiehlt sich auch, an den Wegmündungen Tafeln mit denjenigen darauf angebrachten Abteilungsnummern aufzustellen, welche an dem betreffenden Wege liegen. Die einzelnen Gräber in den Reihen, besonders wenn sie nur mit einer Grasnarbe bedeckt sind, werden ebenfalls mit von rechts nach links fortlaufenden Nummern bezeichnet.

Der jeder Grabstelle zugemessene Flächenraum ist in vielen Orten verschieden, er richtet sich gewöhnlich nach dem Wert des Grund und Bodens.

Bei der Projektierung des vorliegenden Planes ist als Einheit der Grundfläche eines Grabes ein Viereck angenommen, dessen Länge 2,50 m und dessen Breite 1,50 m ist, also einen Flächeninhalt von 3,75 qm ergibt. Von dieser Bodenfläche entfallen 1,75 qm auf die jedes Grab unten und seitwärts begrenzenden, 1/2 m breiten Wege, so daß für die Grundfläche der zu schmückenden Grabstelle (2 m lang, 1 m breit) 2 qm verbleiben.

Reihengräber jedoch, von denen kein Platzgeld erhoben wird, können enger zusammengelegt werden, so daß die Zwischenwege ganz fortfallen, sie werden dann 1 m breit, doppelreihig geordnet. Die Kopfenden stoßen mit den Reihen eng zusammen, und die Doppelreihen werden durch 1 m breite Wege voneinander geschieden. Die Tiefe jeder Doppelreihe ist dann 5 m, die Breite eines jeden Grabes 1 m mit Einschluß eines Weges von 1 m Breite. Der Flächenraum dieser Gräber beträgt dann auch 2 qm, mithin könnten in je einer Abteilung von Doppelreihen 1/3 Reichen mehr untergebracht werden.

Auf dem Plane sind für

Reihengräber	88 125 qm	= 80 %
für Familiengräber	18 750 "	= 15 %
für Erbbegräbnisse	3 750 "	= 5 %
zusammen		110 625 qm

vorläufig angenommen; auf diesem Raume würden demnach $\frac{110\ 625\ \text{qm}}{3,75} = 29\ 500$ Grabstellen, entstehen,

und zwar 23 500 Reihengräber, 5000 Familiengräber und 1000 Erbbegräbnisstellen. Bei einer Einrichtung von Doppelreihen würden sich 30 833 Reihengräber bilden lassen.

Sollten für Kinder unter fünf Jahren, die ungefähr die Hälfte aller Sterbenden im Jahre in den Städten ausmachen, kleinere Gräber von 1,25 qm gewählt werden, dann könnten auf demselben Raume die Reihengräber 1/4 mehr = ca. 38 541 Grabstellen, gerechnet werden.

Auf diese Weise würden mit

Familiengräbern	5 000
mit Erbbegräbnissen	1 000
mit Reihengräbern	38 541

44 541 Grabstellen

vorhanden sein, welche jedoch mit den Jahren, besonders in den ersteren Klassen, noch vermehrt werden können.



Inwiefern ist die ebene Trigonometrie von Nutzen bei dem Feldmessen des Landschaftsgärtners?

Encke, Lehrer der Königl. Gärtnerlehranstalt in Wildpark.

Die Geodäsie beschäftigt sich mit dem Messen einzelner Teile der Erde und mittelbar mit dem Messen der Erde selbst.

Man unterscheidet bei geodätischen Messungen je nach der Gestalt der zu Grunde gelegten Erdoberfläche vier Operationsstufen: 1. Man substituiert einem sehr kleinen Teil der Erdoberfläche eine berührende Ebene (Horizontalmessungen bis zu einer Quadratmeile), oder 2. eine berührende Kugel (etwa bis zu 50 Quadratmeilen), oder man betrachtet 3. die Erdoberfläche als Umdrehungsellipsoid von gegebenen Dimensionen, oder man führt 4. Messungen aus zur Ermittlung der Dimensionen des Erdellipsoids (Gradmessung).*) Die Ausdrücke „niedere und höhere Geodäsie“ sind nicht ganz bestimmt. Jedenfalls zählt man die ebene Geodäsie zu der ersteren. Und um diese kann es sich bei unserer Betrachtung nur handeln.

Die höhere Geodäsie bedarf der sphärischen Trigonometrie. Wir wollen untersuchen, ob die niedere Geodäsie, wie sie der Landschaftsgärtner und Garteningenieur braucht, sich mit Vorteil der ebenen Trigonometrie bedienen kann.

Die ebene Trigonometrie befaßt sich mit den Funktionen Sinus, Cosinus, Tangens und Cotangens der Winkel im Dreieck und mit deren Beziehung zu den Dreiecksseiten. Die wichtigsten Sätze, welche diese Beziehungen ausdrücken, sind, wenn a, b und c die Dreiecksseiten, α , β und γ die Dreieckswinkel sind, die folgenden:

1. der Sinus-Satz: $\frac{a}{\sin \alpha} = \frac{b}{\sin \beta} = \frac{c}{\sin \gamma}$,

2. der Cosinus-Satz: $a^2 = b^2 + c^2 - 2bc \cos \alpha$,

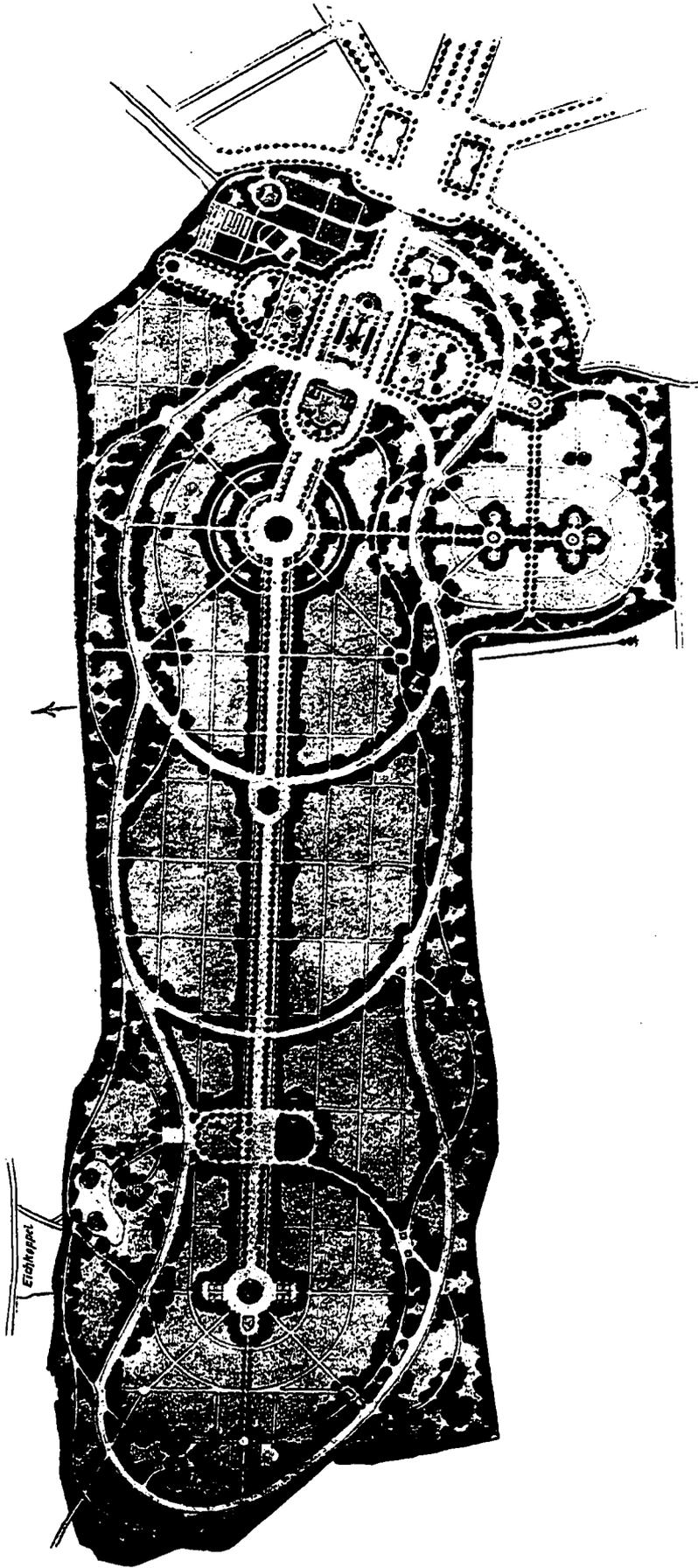
3. der Tangenten-Satz: $\frac{a+b}{a-b} = \frac{\tan \frac{\alpha+\beta}{2}}{\tan \frac{\alpha-\beta}{2}}$

und 4. die Inhaltsformeln.

Die ersten drei Sätze ermöglichen es, in einem Dreieck, welches durch drei Stücke bestimmt ist, die übrigen Seiten und Winkel zu berechnen. Da nun jedes Polygon in Dreiecke zerlegt werden kann, so lassen sich dieselben Berechnungen auch in Bezug auf die unbekanntenen Seiten, Diagonalen und Winkel von Polygonen ausführen.

*) Jordan, Taschenbuch der praktischen Geometrie.

Mit dem 2. Preise von 500 Mk. prämiierter Entwurf für die Anlage eines Friedhofs auf dem Siedhofe in Kiel.
 Verfasser: Hoppe, Landschaftsgärtner, Berlin.



Eintrittspost.

Maßstab:



Motto:
„Quereis“.

Im Felde lassen sich die Winkel eines Polygons sehr genau und schnell messen (mit jedem theodolitartigen Instrument bis auf Minuten!); auf dem Papier bietet das Auftragen der Winkel Schwierigkeiten, während sich Längen schnell und bis auf Centimeter genau leicht auftragen lassen. Die Verwendung der trigonometrischen Sätze wird also darauf hinauslaufen, aus den im Felde gemessenen Winkeln Längen zu berechnen, vermittelst deren man das im Felde gemessene Polygon, in Dreiecke zerlegt, durch Auftragen der Dreiecksseiten konstruieren kann.

Vorausgesetzt, daß im Felde ein Polygon durch Aufmessen der Seiten und Winkel bestimmt wurde, ist die trigonometrische Berechnung der das Polygon in Dreiecke zerlegenden Diagonalen zur schnellen Aufzeichnung äußerst praktisch und empfehlenswert. Wer es jemals versucht hat, selbst mit sehr genauen Transporteuren etwa ein Zwölfeck durch Auftragen der Seiten und Winkel zeichnerisch festzulegen, der wird herausgefunden haben, daß diese Arbeit praktisch fast unausführbar ist. Nach langem Hin- und Herprobieren „macht man es eben stimmen“ unter Einführung bewußter Fehler in die Zeichnung. Wer dagegen die oben angeführten einfachen Sätze der ebenen Trigonometrie anzuwenden versteht und so weit mit der Logarithmenrechnung vertraut ist, daß er mit den Zahlenwerten der Winkelfunktionen logarithmisch rechnen kann, löst diese Aufgabe in einer kurzen Zeit und hat dabei noch den Vorteil der Genauigkeit, sowie einer Probe auf die Richtigkeit der Messung.

Es fragt sich nun, ob für die Aufnahmen des Landschaftsgärtners nicht einfachere Methoden der Messung ausreichend sind, welche die Benutzung von Winkelinstrumenten gänzlich entbehrlich machen.

Als solche ließen sich anführen die Festlegung von großen Dreiecken, welche durch ihre drei Seiten bestimmt sind, und deren Seiten das ganze Gelände durchschneiden, oder unter Zuhilfenahme von Instrumenten zur Messung rechter Winkel die Bestimmung eines Polygons, welches bis auf drei andere Winkel nur rechte Winkel hat.

Die Gelände, welche der Landschaftsgärtner aufzunehmen hat, sind in den seltensten Fällen frei zu übersehende Flächen, wie etwa landwirtschaftlich benutzte Gebiete, sondern sie sind meist von Pflanzungen, Höhenzügen und Thälern durchzogen. Es ist infolgedessen oft ganz unmöglich, Dreiecke von sehr großer Seitenlänge über das zu messende Gelände zu legen. Man hilft sich dann damit, daß man kleine Dreiecke aneinander setzt. Nun kann man aber unter der Voraussetzung, daß die Summe zweier Seiten größer ist als die dritte Seite, aus allen beliebigen Längen Dreiecke zusammensetzen. Es fehlt daher jede Kontrolle für die Richtigkeit der Messung. Unter Umständen kann wohl eine Probe auf die Richtigkeit angestellt werden, indem man zwei Seiten verschiedener Dreiecke im Felde in eine Flucht legt. Diese müssen auch in der Zeichnung eine gerade Linie bilden. Stimmt die Probe aber nicht, so weiß man noch lange nicht, welche Länge falsch gemessen wurde, da sich die Kontrolle häufig erst nach dem Auseinanderlegen mehrerer Dreiecke bewirken läßt. Eine

andere Kontrolle besteht darin, daß man ein rechtwinkeliges Dreieck durch Messung sämtlicher Seiten überbestimmt. Leider lassen sich aber in unübersichtlichem Gelände rechtwinkelige Dreiecke von einiger Seitenlänge nicht oft anbringen. Das gleiche gilt von großen Polygonen, deren Winkel rechte sind (n Ede mit $n-3$ rechten Winkeln). Will man aber sehr viele kleine Stationslinien senkrecht aneinander tragen, so wird die Messung umständlich und das Aufzeichnen derselben mühsam. Legt man dagegen in das zu vermessende Gelände ein Polygon, welches das ganze Grundstück annähernd umfaßt, und bestimmt dies durch Messen sämtlicher Seiten und Winkel, berechnet man die Diagonalen, welche das Polygon in Dreiecke zerlegen und trägt diese in der richtigen Weise aneinander, dann hat man eine Anzahl günstiger, festliegender Stationspunkte im Felde und genau auf der Zeichnung. Von dieser großen Messung geht man ins einzelne, begünstigt von der Thatsache, daß bei der Arbeit vom großen ins kleine die unvermeidlichen Fehler möglichst klein werden.

Die Winkelmessung wird des weiteren vorzügliche Dienste leisten in den Fällen, in welchen es sich um unzugängliche Strecken handelt, oder in denen Gegenstände außerhalb des aufzumessenden Geländes, wie entfernt liegende Gebäude, in ihrer Lage bestimmt werden sollen. (Messungen von einer Standlinie aus, wie Vorwärts- und Seitwärts-Einschnitten.)

Eines Nachweises für die Notwendigkeit eines Winkelinstrumentes für diese Messungen bedarf es nicht, und so steht denn auch der Vorteil der trigonometrischen Berechnungen außer Frage, wenn man bedenkt, daß es sich bei diesen Aufgaben meist um sehr kleine Winkel, also auch sehr ungünstige Durchschneidungen der Linien handelt.

Noch augenfälliger ist der Nutzen der Trigonometrie bei Messungen, welche an Bergabhängen ausgeführt werden. Hier bedarf es sehr einfacher, vom Messenden sogar selbst herstellbarer Instrumente, um die Neigungen der Meßlinien festzustellen. Zur Ermittlung der Horizontalprojektion der schrägen Meßlinie multipliziert man die Länge der letzteren mit dem Cosinus des Neigungswinkels, eine Arbeit, welche gewiß sehr einfach ist. Ohne Kenntnis der Trigonometrie ist sie aber kaum verständlich zu machen.

Die Beispiele, welche den Vorteil der trigonometrischen Behandlung der Messungen beweisen, ließen sich noch ohne Mühe vermehren. Trotzdem wird mir vielleicht mancher erfahrene Praktiker einwenden, daß er in seiner Praxis stets ohne dieses Hilfsmittel ausgekommen wäre. Ich gebe zu, im Falle der Not geht es auch so, und der Landschaftsgärtner wäre übel beraten, wenn er nicht im Stande wäre, flüchtige Messungen mit dem Bandmaß, dem Winkelspiegel und vielleicht noch dem Taschenkompas auszuführen. Es handelt sich aber doch darum, welche Methode bei größeren Aufnahmen, wie sie vom Landschaftsgärtner verlangt werden, vorteilhaft ist. Ich möchte vergleichsweise sagen, daß man schließlich mit einem spitzen Nagel ein Brett durch-

fragen kann. Aber sollte es nicht praktischer sein, sich dazu einer Säge zu bedienen?

Die Trigonometrie setzt uns in den Stand, größere Aufnahmen schneller und genauer auszuführen, als dies ohne deren Anwendung möglich ist. Deshalb ist sie ein notwendiges Hilfsmittel in der Feldmesskunst, wie sie der Landschaftsgärtner braucht.

Es bleibt nun noch die Frage übrig, ob es nicht besser wäre, wenn der Landschaftsgärtner größere Aufnahmen überhaupt nicht selbst bewirkte, sondern durch einen Landmesser anfertigen ließe.

Ich bin der Ansicht, daß dies nicht der Fall ist. Die Aufnahme des Landmessers ist erfahrungsgemäß teurer als die, welche der Gartentechniker ausführt. Sie entspricht aber vor allem nicht den Anforderungen, welche der Gartekünstler an die zeichnerische Festlegung des Geländes stellt. Der Gartentechniker wird bei dem Aussuchen der in die Messung genau mit aufzunehmenden Gegenstände eine andere Wahl treffen als der Landmesser. Er wird nach den Grundzügen und Bedürfnissen seines Faches einzelne schöne Bäume und Baumgruppen, Felsen, Standpunkte für Ausichten, sowie außerhalb des Geländes liegende Objekte einmessen, andere Gegenstände, wie manche Gehölzgruppen flüchtig durch Abschreiten festlegen, entsprechend der Bedeutung dieser Objekte für den landschaftsgärtnerischen Entwurf. Dem Landmesser ist die richtige Auswahl unter den verschiedenen Gegenständen gar nicht möglich, weil er nicht vertraut ist mit den Prinzipien des schaffenden Gartekünstlers.

Die Fähigkeit, ein Gelände aufzumessen, ist also notwendig für den Landschaftsgärtner, und die ebene Trigonometrie ist ein Hilfsmittel, die Messung schnell und richtig auszuführen.



Die amerikanischen Äpfel auf dem deutschen Markt.*)

Dem deutschen Obstbau, der ja mit wenigen Ausnahmen in fast allen vereinigten Ländern, namentlich in Süddeutschland und in den Rheinprovinzen, dank dem eifrigen Vortwärtstreben des Deutschen Pomologen-Vereins und dessen uner-müdlichen Mitgliedern auf eine bedeutende Stufe gebracht wurde, ist durch die in neuester Zeit immer mehr um sich greifende Einfuhr der amerikanischen Äpfel eine Konkurrenz erwachsen, mit welcher er sich in keiner Weise in einen Wettbewerb einlassen kann.

Obwohl die deutschen Obst-Produzenten gegen die Einfuhr des verschiedenartigen frischen Obstes aus dem Auslande, wofür bekanntlich 30 Millionen Mark jährlich über die Grenzen wandern, alle Hebel in Bewegung setzen, auf alle mögliche Art und Weise dagegen agitieren und zum reichlicheren Obstbau im Inlande anspornen, wird trotzdem nach meiner Ansicht der Import von Obst in die deutschen Lande nicht zu umgehen sein.

Der Konsum von Obst in Deutschland ist thatsächlich ganz enorm groß, derselbe steigert sich noch immer von Jahr zu Jahr bedeutend, und zwar so, daß an ein Auskommen mit hiesigen Früchten gar nicht zu denken ist. Hiernach könnte man annehmen, daß das Obst auch bedeutend im Preise steigen müßte, wenn so wenig produziert wird, wodurch für den Landwirt natürlich auch eine erhöhte Einnahme erzielt würde. Für den Landwirt wäre es allerdings sehr gut, wenn er für das Obst bessere Preise erzielte, aber wie sähe es mit den Konsumenten aus, welche der Mehrzahl nach aus den

ärmeren Bevölkerungsklassen bestehen? Diese würden sich an den Preisen stoßen und lieber auf den Genuß frischen Obstes, welches ja bekanntlich der Gesundheit sehr dienlich ist, verzichten; die Folge wäre ein tieferer Rückgang des Konsums und des Handels. Wenn für das feine und sortierte Tafelobst noch immer ein annehmbarer Preis erzielt wird, so ist dies auf die geringe Produktion bzw. auf sachgemäße Ernten, Sortieren und Behandeln der Früchte beim Versand zurückzuführen; die Preise des minderwertigen Wirtschaftsobstes werden aber immer unter der unvermeidlichen Depression der ausländischen Konkurrenz zu leiden haben.

In diesem Jahre sind es, wie erwähnt, die amerikanischen Äpfel, womit der europäische Markt überschwemmt wird, und kann man dieses in Deutschland am deutlichsten in den Markthallen Berlins beobachten, welche hierfür das geeignetste Studienfeld bieten. In den Engros-Hallen am Alexanderplatz, wo die Fässer gefüllt mit amerikanischen Äpfeln zu vielen Hunderten lagern, werden täglich Auktionen abgehalten und Faß für Faß an den Meistbietenden veräußert, und es ist kaum glaublich, daß das Pfund solcher Äpfel auf sieben bis zehn Pfennig zu stehen kommt. Unglaublich wird mancher der verehrten Leser darüber den Kopf schütteln und sagen: das mag aber auch rechter Schund sein! Dem ist aber nicht so, die Früchte sind meistens recht schön und vereinigen mit ihrem ansprechenden Äußern auch einen angenehmen Wohlgeschmack, weshalb sie von den Händler und dem laufenden Publikum mit Vorliebe erworben werden.

Im ganzen sind die Äpfel durch den Transport wenig beschädigt, trotzdem sie ohne jede weitere Emballage in den harten Fässern liegen, nur die ringsum an den Faßwänden placierten weissen Druckstellen an.

Warum sich der Preis der amerikanischen Äpfel so niedrig gestaltet, ja um die Hälfte billiger ist als der unserer heimischen Äpfel, dieses findet seine Erklärung durch die im vorigen Jahre so günstigen Obsternten, mit denen sowohl Amerika, wie auch das Kap und Australien gesegnet wurden. Darüber schreibt die nordamerikanische Zeitung „Stevens Point-Post“ unter dem 12. Dezember v. J. einen für uns Europäer interessanten Artikel:

Der diesjährige, geradezu riesige Ertrag der Äpfelernte in den Vereinigten Staaten und insolge dessen eingetretene Preisrückgang hat die Ausfuhr dieser Obstart nicht allein nach England und Schottland, sondern auch nach Holland, Belgien und Deutschland in einem bisher hier noch nicht gekannten Umfange angeregt. Zeitweise war die Zufuhr an Äpfeln am New-Yorker Markte so bedeutend, daß die hierfür erzielten Preise nicht einmal genügten, um den Transport zu bezahlen. Gute Äpfel waren an Ort und Stelle zu 50 Cents pro Faß beim Großeinkauf zu haben, während sich der Transport pro Faß auf 60 Cents oder auch noch höher stellte. Zur Zeit (Mitte Dezember v. J.) stellt sich der Preis für Tafeläpfel von 80 Cents bis 1 1/2 Dollar je nach Qualität und auf 60—75 Cents für gewöhnliche Kochäpfel.

Infolge des niedrigen Preisstandes ist die Nachfrage nach amerikanischen Äpfeln eine ganz besonders große in England. Während der Zeit wurden denn auch von hier (New-York) aus 29448 Faß und von Boston, Montreal und Halifax insgesamt 153866 Faß Äpfel nach England und die obgenannten europäischen Staaten verschifft. Die gegenwärtige Oceanfrachtrate für Äpfel stellt sich auf 75 Cents pro Faß und der Cargo der Dampfer, die in den nächsten 14 Tagen von hier abgehen, wird zum Teil aus Äpfeln bestehen.

Besonders in Nachfrage sind in England „Pippin“, welche Apfelsorte dort während der Woche bis zu 1 Pfd. 4 Schilling brachte.

Soweit sind in dieser Saison 1589679 Faß Äpfel exportiert worden, und ein großer Teil derselben war im Staate New-York geerntet worden, woselbst der Ertrag der diesjährigen Ernte auf 8000000 Faß veranschlagt wird.

Bei solchen, fast ins Unglaubliche gehenden Erträgen ist es kein Wunder, wenn die Äpfel, um nur einen Ertrag zu erzielen, für solche Schleuderpreise an den Mann gebracht werden.

Wie in allem, so ist auch hier auf dem Gebiete des Obstbaues der Amerikaner praktisch zu nennen, denn schon von vornherein, also bei der Anpflanzung der Obstbäume, namentlich

*) Vorstehender, und schon am Beginn dieses Jahres zugegangener Artikel müßte damals leider aus Mangel an Raum zurückgelegt werden. Jetzt, wo der deutsche Markt von neuem mit amerikanischen Äpfeln überschwemmt wird, dürfte er von erhöhtem Interesse sein. D. Red.

der Apfel, ist er darauf bedacht, solche Früchte zu gewinnen, die den weiten überseeischen Transport gut überstehen, von langer Dauer sind und einen guten Geschmack und ein ansehendes Aussehen besitzen. Solche Sorten, welche obige Eigenschaften in sich vereinigen, besitzen gegenwärtig die Amerikaner noch nicht viele, und diese wenigen sind amerikanische Sämlinge aus Samen von früher eingeführten europäischen Apfelsorten. Manche von diesen amerikanischen Sprößlingen, deren Früchte jetzt den hiesigen Markt zieren, sind bereits in Deutschland bekannt. Als der wertvollste und am meisten zum Versand kultivierte Apfel gilt den Amerikanern der „Green Newtown Pippin“, kurzweg „Pippin“ genannt; derselbe ist gleich der in Europa bereits bekannten und in Kultur befindlichen „Röstlichen Reinette von Newtown“. Er entstammt einem Sämling, der in Newtown (Long Island) entstanden ist und wegen seiner vorzüglichen Eigenschaft so weite Verbreitung gefunden hat. Die mittelgroßen runden Früchte zeigen eine olivgrüne, oftmals ins Gelbliche spielende, sonnenseitig etwas gedräunte Färbung und besitzen einen saftig gewürzten, angenehmen Wohlgeschmack. Die Reifezeit erstreckt sich vom Dezember bis Mai. Dieser Apfel erfreut sich auf dem europäischen Markte, namentlich aber in England einer großen Beliebtheit und dementsprechend reger Nachfrage.

Dem genannten an Güte gleich der ebenfalls viel, besonders aber im Staate New-York gebaute „Eopius Spigenburgh“, welcher von Eopius, einer Landtschaft am Hudson stammend, nach dieser seinen Namen erhalten hat. Der Apfel ist groß, von länglicher Form, von hochgelber, an der Sonnenseite schön roter Färbung mit dunkleren Streifen; er ist ebenfalls mürbe, saftig und sehr wohlschmeckend, Dezember bis Februar reifend.

Ebenso beliebt wie die beiden vorgenannten Apfelsorten und ihnen auch an Güte nichts nachgebend ist „Baldwin“, der ebenfalls viel auf dem Markte in Deutschland anzutreffen ist. Dieser schöne Winterapfel wird groß, gelb, an der Sonnenseite gerötet und etwas gestreift, und besitzt einen vorzüglichen, weinsäuerlich süßen Wohlgeschmack. Ist gleich hervorragend gut für Tafel, Markt und Küche. Stammt aus Massachusetts.

Aus demselben Staate stammt „Norbury Russet“ (Boston Russet). Sehr wertvolle Tafel- und Wirtschaftsfrucht von mittlerer Größe; er ist dunkelgrün mit braungelbem Rostanflug und sonnenseitig etwas gerötet, das Fleisch sehr saftig. Januar bis Juni reifend. Baum dankbar und reichtragend.

Als vorzüglichster Exportapfel ist ferner „Northern Spy“ zu erwähnen, welcher aus dem New-Yorker Staate stammt und sich in Europa bereits einer häufigen Anpflanzung erfreut. Dezember bis Juni. Auf dem Berliner Markt ist diese Sorte stark vertreten.

„Rhode Island Greening“ ist einer der köstlichsten Apfel, welche in den Nordstaaten gebaut werden, und hat seinen Namen nach dem Staate Rhode Island bekommen. Dieser Apfel ist groß und runder, sonst grünlich-gelb, zeigt aber bei der Reife einen bräunlichen Anflug; er ist sehr zart und saftig im Fleisch und hat einen leicht gewürzten vorzüglichen Geschmack. Die Früchte halten sich vom Dezember bis Februar.

„Paragon“. Amerikanische Züchtung. Seine Größe, Schönheit, lange Dauer, sowie vortreffliche Versandfähigkeit und ausgezeichnete Geschmack machen ihn zu einer sehr wertvollen Markt- und Haushaltungsfrucht. Der Baum ist starkwüchsig, früh und reich tragend. Frucht groß, runder, dunkelrot, leicht gestreift. Fleisch fest, gelb, gewürzt, säuerlich, saftig.

Ferner zeichnet sich durch ihre Güte, Winterhärte und Tragbarkeit die amerikanische Sorte „Grimes Golden Pippin“ hervorragend aus. Frucht mittelgroß, goldgelb und besonders aromatisch. Dezember bis März.

„Nad-Pepping“. Großfrüchtige Sorte mit prächtiger ansprechender Färbung. Vorzügliche Marktfrucht. Wegen ihrer Fruchtbarkeit und Güte in Amerika sehr geschätzt.

„Winesap“. Als guter Tafelapfel, besonders aber als vorzüglicher Eiderapfel geschätzt. Frucht mittelgroß, dunkelrot, schwach gestreift. November bis Mai reifend. Baum sehr hart und ungemein reich tragend.

Es möchte zu weit führen, alle die amerikanischen Apfelsorten, welche zur Ausfuhr gezüchtet werden, hier näher zu beschreiben, und dürfte es genügen, den bereits genannten noch einige der wertvollsten Sorten namentlich anzufügen.

„Wagner“, „Jonathan“, „Ben Davis“, „Non Such“, „Mac Ners“, „Porter“, „Bangford“, „Ontario“, „Olabena“, „Red Eider“. Zu „Ontario“ möchte ich noch erwähnen, daß dieser Apfel in Deutschland bereits erprobt ist und als eine der vorzüglichsten neueren amerikanischen Apfelsorten gerühmt wird. Frucht groß, schön gefärbt, sehr wohlschmeckend; früh und überreich tragend. Baum wächst stark und ist zu jeder Form geeignet.

Die Amerikaner begnügen sich zu ihrer riesigen Obstproduktion mit nur wenigen, aber durchaus erprobten Sorten; dafür baut er diese aber in großem Maßstabe an und giebt sich nicht mit vielen Sorten ab, wie dieses leider bei uns in Europa gar häufig anzutreffen ist. Diese Praktik; der Amerikaner kann für uns insofern lehrreich sein und als Richtschnur dienen, daß wir bei der Anlage einer größeren Obstplantage darauf Bedacht nehmen, wenige, aber erprobte, für das betreffende Klima geeignete Obstsorten auszuwählen und zu pflanzen.

Baumschulenweg bei Berlin.

Josef Rosch.

— Kleinere Mitteilungen. —

Eschscholtz: californica Cham. Ein schönblühendes Sommergewächs mit pomeranzfarbigen Blumen, die sich an trüben Tagen meist schließen. Die Pflanze wurde benannt nach dem verdienten Naturforscher und Reisenden Joh. Friedr. Eschscholtz, geboren am 1. November 1793 zu Dorpat. Die Anzucht dieser aus Californien stammenden Pflanze ist ohne jede Mühe leicht auszuführen. Etwa im April sät man den Samen bereits an Ort und Stelle in recht sonnige Lage und guten nahrhaften Boden. Läßt man es an genügender Feuchtigkeit bei eintretender Dürre nicht fehlen, wird man sich bald der schönen Blumen erfreuen können. Das Ernten der Samen im Herbst ist nun leider zum großen Ärger mancher, der sich seinen Samen gern selbst ernten will, mit Schwierigkeiten und Hindernissen verbunden. Besonders in nassen Sommern wird selten der Same reifen. Um aber auf alle Fälle sicheren Samen zu erhalten, überwintern wir einige gesunde Exemplare in Töpfe und pflanzen sie etwa gegen Mai wieder unter den oben erwähnten günstigen Bedingungen ins freie Land. Das rasch eintretende Wachstum der so überwinterten Pflanzen hat eine sehr zeitige Blüte zur Folge, so daß wir mit aller Bestimmtheit die vollständige Reife der Samen erwarten können.

Johannes Schomerus.
„Mad. Caroline Testout“ ist eine Gruppenrose ersten Ranges; außerdem eignet sie sich vorzüglich als Schnittrose, da die Blumen resp. Knospen einzeln erscheinen. Ich habe selten Blumen gesehen, welche unvollkommen waren; jede Blume ist schön und groß, ihre Farbe schön garb-rosa. „Mad. Caroline Testout“ besitzt alle guten Eigenschaften einer Rose: 1. Widerstandsfähigkeit gegen den Winter, 2. eine schöne, leuchtende Farbe, für Gruppenrosen ein Hauptfaktor, 3. sie remontiert leicht, indem sie immer wieder neue Knospen und Blumen bringt, 4. sie ist nicht empfindlich gegen Ungeziefer, Mehltau u. s. w. Ein langstielig geschnittener Rosenstrauch von dieser Sorte ist herrlich. Man hat „Mad. Caroline Testout“ auch schon viel in Rosenkästen, Rosenhäusern und für Topftreiberei angepflanzt. In Hamburg war ich in diesem Jahre Preisrichter gerade zu der Zeit, als „Mad. Caroline Testout“ in vollstem Flor stand; dieselbe ragte überall hervor, sah man eine Rose leuchten, so war es „Mad. Caroline Testout“.

Drakau-Magdeburg.

Otto Heyned.

— Personalien. —

Joemann, Reinhold, bisher Städtischer Obergärtner in Düsseldorf, hat sich dortselbst als Landschaftsgärtner etabliert.

Mader, J., bisher Obergärtner auf Schloß Würben, wurde in gleicher Eigenschaft im zoologischen Garten zu Breslau angestellt.

Stapel, Hermann, seither Obergärtner der Stadt Darnstadt, wurde daselbst zum Städt. Garteninspektor ernannt.

Weihrauch, J., früher Schloßgärtner in Wittrom, Mähren, wurde zur Leitung des gräflich Coudenhov'schen Gartens in Dufoban berufen.